

# Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 4: **Schweiz. Landesausstellung**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er konnte darauf hinweisen, dass unsere pädagogische Zeitschrift auch im Auslande sehr günstig beurteilt wird. Leider muss man da und dort in Kreisen der katholischen Lehrerschaft und Geistlichkeit einen bedenklichen Mangel an Interesse für das Blatt feststellen; die persönliche Propaganda sollte verstärkt werden.

Der Schülerkalender „Mein Freund“ fand wieder guten Absatz, wodurch seine Vortrefflichkeit am besten bewiesen wird. Der neue

Kalender ist bereits in Arbeit. Die Reiselegitimationskarte konnte für das Jahr 1939 verschiedene neue Vergünstigungen erlangen. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass der Stempel für die Stansstad-Engelbergbahn nicht mehr nötig ist. — Die Beteiligung an der neuen Institution „Schullichtbild“ wurde eingehend besprochen.

Am Nachmittag besuchten die Mitglieder die Landesausstellung. J. M.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) Die Pfingstmontag-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer und Schulmänner ist bereits Tradition geworden. Eine schöne Zahl Mitglieder, die sich am Morgen schon frei machen konnten, erschienen in der Peterskapelle, um den Segen des Allerhöchsten auf die Tagung herabzuflehen. Was mich persönlich innerlich packte, war die „missa recitata“. Dieses gemeinsame Beten sollte auch im Volke viel mehr gepflegt werden, dann ergäbe sich sehr bald auch der gemeinsame Kirchengesang. — In seinem Kanzelwort legte uns H. H. Rektor Hunkeler, Beromünster, die Wahrheiten des Pfingstfestes nahe. Zwei Gedanken seien festgehalten: Wir müssen zu den Kindern in verschiedenen Sprachen reden; festigen wir in den Seelen unserer Kleinen mit Hilfe des Heiligen Geistes den Glauben, der ja die Grundkraft unseres Seelenlebens ist.

Es mögen gegen 350 Teilnehmer gewesen sein, die sich im Laufe des Vormittages im „Union“ einfanden, um dort den Verhandlungen zu folgen. In einem Rückblick erstattete unser vielverdienter Präsident, Herr Erziehungsrat Alb. Elmiger, Bericht über die Vergangenheit unseres Verbandes. Genau vor 30 Jahren wurde er gegründet, und zwar stand an seiner Wiege der Vater des heutigen Predigers, Herr Sekundarlehrer Hunkeler in Altishofen. Die heutige Organisation erhielt unser Verband vor 20 Jahren. Damals kam es zum engern und strafferen Zusammenschlusse. Der Bericht war kurz und gedrängt und wurde allgemein verdankt. Ueber die „Schweizer Schule“ sprach der Redaktor. Es ist sehr bemühend, wenn die verantwortlichen Stellen Jahr für Jahr das gleiche sagen müssen: „Unterstützt die eigene Fachpresse besser!“ Wo bleibt das katholische Bewusstsein des Erziehers? Ebenso bemühend ist es, zu vernehmen, dass selbst von Seiten der hochw. Geistlichkeit da und dort wenig Verständnis für unsere katholische Erziehungszeitschrift vorhanden zu sein scheint. Wir verstehen es, wenn der Redaktor

mit einer gewissen Bitterkeit auf diese Tatsachen hinweisen musste. — Es kam auch der Schülerkalender „Mein Freund“ zur Sprache, der immer glatten Absatz findet, wenn man die Auflage nicht zu hoch macht. — Der Präsident der Hilfskasse legte für diese ein Wort ein. Sie wirkt sehr segensreich; zahlte sie doch seit ihrer Gründung, die noch gar nicht so weit zurückliegt, Fr. 40,000.— an bedürftige Lehrer und Lehrersfamilien aus! Wenn mehr Mittel zur Verfügung ständen, könnte noch viel mehr geholfen werden. — Das Unterrichtsheft, das sehr praktisch ist und in unserem Kanton vielerorts gebraucht wird, in andern Kantonen aber noch zu wenig bekannt ist, bringt der Hilfskasse immer eine schöne Einnahme. Gebührend empfohlen wurde auch die Haftpflichtversicherung. Wenn demnächst ein kleines Schreibmäpplein zu 1 Fr. versandt wird, mögen die Mitglieder es kaufen; denn der Reingewinn kommt wiederum unserer Hilfskasse zugute.

In einem sehr interessanten Votum äusserte sich der Erziehungsdirektor unseres Kantons, Herr Ständerat Dr. Egli, über die Aufgaben in unserm Erziehungswesen. Es kommen als zunächst zu lösende Aufgaben in Betracht: Die Einführung des obligatorischen Hauswirtschaftsunterrichtes und die Einführung des obligatorischen 8. Schuljahres, zwei Aufgaben, die die Unterstützung der gesamten Lehrerschaft erheischen. Besonders die Einführung des 8. Schuljahres wird wohl noch viel zu reden geben. — Nachdem noch der Zentralpräsident einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, nahm man mit Spannung das Hauptreferat entgegen.

„Gewissen und Autorität“ hiess das Thema, das H. H. Dr. Gutzwiller nach Inhalt und Form glänzend behandelte. Wir waren erschüttert ob der Weite und Grösse unserer heiligen Religion. Hoffen wir, dass der Vortrag in der „Schweizer Schule“ erscheine! Zwei Gedanken seien herausgehoben. Die grossen Aufgaben, die sich allen Erziehern stellen, können wir in folgenden zwei Forderungen zusammenfassen: 1. richtige Bildung des Gewissens; 2. rich-

tige Bildung der Autorität. Möge sich der verehrte Referent, dem grosser Beifall zuteil wurde, in der „Schweizer Schule“ auch darüber äussern, wie wir seinen wichtigen Forderungen nachkommen können.

Der Lobredner auf das Vaterland, Herr Kollege Helfenstein aus Udligenswil, hielt am Mittagsfisch eine zeitverbundene Ansprache, die in der Forderung gipfelte: „Nicht nur Worte, lasst uns Taten sehen!“

Mit frohem Beisammensein einer Anzahl Teilnehmer in der „Hermitage“ am See endete die sehr interessante Tagung.

**Zug.** Wechsel im Erziehungssekretariat. Herr alt Landschreiber J. Schön hat mit der Erreichung des 74. Altersjahres seine Entlassung als Erziehungssekretär genommen. Während 42 Jahren versah der Demissionär dieses wichtige Amt zur besten Zufriedenheit der Behörden. Aber auch die gesamte Lehrerschaft zollt ihm aufrichtige Anerkennung für seine Wirksamkeit. Selber einige Jahre als Lehrer amtierend, wusste Herr Schön gut, wo den Lehrer „der Schuh drückt“. Wir wünschen dem ehemaligen Kollegen einen recht sonnigen Lebensabend. Möge sein Nachfolger, Herr Regierungssekretär Dr. Schneider, in seine Fußstapfen treten!

Die Lehrerschaft an der Landesausstellung. Der hohe Erziehungsrat hatte s. Zt. den löblichen Beschluss gefasst, die ordentliche Frühlingskonferenz ausfallen zu lassen und dafür gemeinsam die Landesausstellung zu besuchen. Also zogen am Mittwoch, den 24. Mai, die Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen nach Zürich in die Landesausstellung. Mit mehreren Vertretern gemeindlicher Schulkommissionen und einiger geistlicher Herren standen 166 Personen unter dem strammen Kommando von Kollege Hauptmann J. Hager in Zug, der alles vorbildlich organisiert hatte. Zunächst machte man gruppenweise und unter fachkundiger Führung einen Rundgang durch die verschiedenen Pavillons bei der Enge, um so einen Ueberblick über das Ganze zu erhalten. Dann nahm man in der Chüechli-Wirtschaft am andern Ufer das Mittagessen ein und gondelte am Nachmittag „auf eigene Faust“ herum. Der eine zog diese Halle vor, der andere jene; sicher ist, dass alle auf ihre Rechnung kamen, gibt es doch des Schönen und Lehrreichen so viel zu bewundern, dass man während eines Tages nur einen schwachen Begriff von all dem Vielen erhält. Mehrere Hallen bilden wirkliche Weiräume des Geistes, so die Pavillons des Schweizerbuches, der Musik und Kunst, der Presse usw. Einzig in ihrer Art sind die Ausstellung der Elektrizitätswerke, der Chemie, des Aluminiums, des Holzes, etc. Und erst die lieblichen Köpfchen der leuchtenden Blumen-

paradies! Doch genug! Kommet selber! Sehet, geniesset, höret, staunet!

—ö—

**Baselland.** (Korr.) Jahresversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform. Diese freiwillige kantonale Lehrerorganisation besitzt ca. 145 Mitglieder. Von diesen haben sich 50 Prozent zur Erledigung der Jahresgeschäfte am 31. Mai in Pratteln eingefunden. In seinem Jahresberichte kam Kollege Grauwiler, Liestal, auf die wohlgelungene pädagogische Exkursion ins Emmental, auf die durchgeführten Kurse für Flechten, Metallarbeiten, Faltschnitte zu sprechen. Eine Eingabe an das Erziehungsdepartement betreffend Neuregelung der Schulzeugnisse wurde verlesen. Die Jahresrechnung, sowie die Berichte über die Materialstelle fanden Zustimmung. Ebenso durfte der rührige Vorstand für sein neues, gut vorbereitetes Jahresprogramm das Einverständnis der Anwesenden erfahren. Folgende Veranstaltungen beliebten: Kurs für Werkzeugbehandlung, ein Fabrikbesuch, Kurs für Scherenschnitt (Oberbaselbiet), Kurs für praktische Anwendung der Aquarellfarben, Führungen durch Staatsarchiv und Kantonsmuseum, heimatkundliche Exkursion zum Au-Hafen, wo über die Art der Anlage und dessen wirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz referiert werden soll. An bedürftige Landgemeinden ist man bereit, leihweise und gratis ganze Werkzeuginrichtungen für Schüler-Pappkurse zu verabfolgen. An Elternabenden sollte auch der Knabenhandfertigkeitsunterricht zur Sprache kommen; Referenten werden vermittelt. Die verstorbenen Kollegen Gysin E., Rothenfluh und Müller F., Münchenstein, wurden geehrt. Die beiden Referenten sprachen zum Rechenunterricht: Seminarübungslehrer W. Kilchherr, Basel, über das Wesen und Entstehen der Zahl, Entwicklung der Zahlenbeziehungen, Didaktisches. Kollege Kopp, Liestal, sprach aus der Praxis für die Praxis über den Rechenunterricht auf der Mittelstufe. Lehrer Zeugin, Pratteln, brachte einige empfehlenswerte Jugendbücher mit und beriet Fragende über Anschaffungen für Schülerbibliotheken.

**Totentafel.** Am Pfingstsonntag feierte Kollege Frid. Müller, Münchenstein-Neuwelt, seinen 60. Geburtstag. Am Pfingstmontag wurde er das Opfer eines Verkehrsunfalles. Von einer kurzen Velotour heimkehrend, fiel er in der Nähe seiner Wohnung in einer abfallenden Kurve vom Rad, erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Im Seminar Zug zum Lehrer gebildet, verbrachte er kurze Zeit im Welschland, führte das Schulzepter 7 Jahre in Allschwil und 33 Jahre in Münchenstein. Kollege Müller war ein allseitig geachteter und beliebter Lehrer und Pädagoge. Gott möge dem so plötzlich Dahingegangenen ein gnädiger Richter sein. R. I. P.

Wahl. Zum Nachfolger des zurückgetretenen Regierungsrates und Nationalrates Dr. Seiler (fr.) wurde nach heftigem Wahlkampfe im zweiten Wahlgange vom 4. Juni der überparteiliche Bauernkandidat, Landwirtschaftslehrer Hans Fischer, in Liestal, gewählt. Mit ihm zieht ein am Polytechnikum zum Ing. agr. promovierter Kollege in die Regierung. Die kantonale landwirtschaftliche Schule verliert einen tüchtigen Fachlehrer.

E.

**Aargau.** (\* Korr.) Staatsbürgerlicher Kurs, veranstaltet von der h. Erziehungsdirektion. Teilnehmer: Oberlehrer, Bürgerschullehrer, Sekundarlehrer und Lehrer der Bezirksschule sprachlich-historischer Richtung. Kursleitung: Rektor Vogel, Kölliken. 1. Tag: alle Kursteilnehmer in Brugg, Rotes Haus, 2. und 3. Tag: getrennt in Aarau und Brugg.

Erster Tag: Herr Erziehungsdirektor Zaugg eröffnet: Unsere Schüler wissen über unser Volk sehr wenig, ebenso unsere Jungmänner. Das Weltgeschehen hat uns in unserer Ruhe gestört. Es wogt ein Kampf um Menschenrechte, Ideen, Kulturgüter, Staatsformen. Hie Demokratie — hie Diktatur ist der Schlachtruf. Der Bestand unseres Landes, unserer Eidgenossenschaft verlangt die traditionelle schweizerische Demokratie, nicht eine Diktatur der Masse, sondern eine Gemeinschaft, die sich auf Grund von Verfassung und Gesetz regiert. Familie und Schule sollen helfen zur demokratischen Erziehung. In der Schule verlangen wir kein besonderes Fach. Im bestehenden lehrplanmässigen Unterricht ist reichlich Gelegenheit, heimatkundliches Gedankengut zu verwerten. Es freut den Herrn Erziehungsdirektor, dass es so viele Lehrer gibt, welche bereit sind, unverfälschten Schweizergeist in der Jugend zu pflegen. Als Motto dieses Kurses mag gelten: Pflege der Liebe zu der Heimat und den Mitmenschen. Der Herr Erziehungsdirektor hat ohne Zögern für die Bereitstellung des nötigen Kredites gesorgt, welcher für Honorierung der Vorträge und als Entschädigung für die Kursteilnehmer benötigt werden.

Herr Dr. Wartenweiler, Herzberg: Unser General Dufour. Ich habe Wartenweiler auch schon über Dufour reden gehört und seine Schriften gelesen. Aber sein Referat hielt dennoch von Anfang bis Ende in Bann. Er sprach von Dufour als dem Schöpfer der Schweizerkarte und zeichnete seine Bemühungen um unsere Landeshafne. Sodann schilderte er das Wirken des Sonderbundsgenerals während und nach dem Bruderkriege und drittens erwähnte er die Mitarbeit Dufours mit Henri Dunant. 33 Jahre arbeitete Dufour in zähem Ringen um unser Kartenbild. Die Schwierigkeiten schienen oft fast unüberwindlich. Zuerst musste ein Stab von Mitarbeitern herangebildet werden. Vieler-

orts wurden seine Leute als Spione betrachtet und wertvolles Material verbrannt.

Herr Rektor Vogel, Bezirkslehrer, Kölliken: Wesen und Ziel der nationalen Erziehung. Der Referent, zugleich Leiter des Kurses, verlangt Charakterbildung, Selbsterziehung, das Erkennen der Bedürfnisse unseres Staates. Wir müssen für die Gesamtheit Opfer bringen. Der nationale Geist ruhe auf dem Fundament unserer persönlichen Freiheit.

Herr Nationalrat K. Killer, Baden: Aktuelle Demokratie. Killer begründet in freimütiger Weise die Umstellung der Sozialdemokratie bezüglich der Landesverteidigung und geht scharf ins Gefecht mit allen Regierungssystemen, welche die Volksmeinung und Volksfreiheit missachten. Man hat eigentlich Freude an dem alten Kämpfer Killer, der für die aargauische Lehrerschaft in den Besoldungskämpfen so viel geleistet hat und auch gegen uns Katholiken bezüglich Vertretung in gewissen Organisationen einen gerechten und loyalen Standpunkt vertrat.

Prof. Thürer, St. Gallen: Historische Entwicklung der Demokratie. Das war eine hervorragende rhetorische Leistung. Bleibenden Eindruck hinterliessen die träfen Vergleiche der politischen und wirtschaftlichen Zustände in unserer Demokratie und derjenigen anderer Staatsformen. Man freute sich von neuem, Schweizer zu sein. Dass Thürer sehr positiv und wiederholt die Verdienste des politischen Liberalismus um unsere Verfassung hervorhob, wollen wir ihm durchaus nicht verargen. Als Ergänzung hätte angeführt werden dürfen, dass unbestreitbar das konservative Element ein wichtiges Korrektiv bildete gegen allzu forsche Dynamik und so zur Stabilität unserer Verfassung nicht unwesentlich beigetragen hat. Die Bundesverfassung ist ein Kompromiss. In unserer Demokratie wird man von oben bis unten mit allen staatsbejahenden Kräften auf Kompromisse bedacht sein müssen, soll nicht ein Volksteil der Mitarbeit entfremdet und statt zu aufbauender Arbeit zum Kampfe um ganz selbstverständliche Positionen verurteilt sein. Das ist eine Meinung, die wir immer vertreten, sei es nun auf dem Gebiete der Politik oder Erziehung.

Zweiter Tag: Hans Siegrist, Bezirkslehrer, Baden: Entwicklung des Heimatgefühles in der Volksschule. An Aufsatzbeispielen zeigt Siegrist, wie Kinder die Heimat sahen. Wehe dem Kinde, das keine Heimat hat! In Zürich wechselt jeder vierte Mensch alle Jahre seine Wohnung. Von grossem Einfluss ist die Umwelt des Kleinkindes. Erste Jugendeindrücke bleiben auch bei Kindern, die noch nicht reden können. Der Redner spricht für das heimische Volkslied.

Unsere Kinder und Erwachsenen sehnen sich darnach! Wo es nicht geboten wird, greift man nach Schlagern. Man hüte sich in der Schule vor Demütigung der Unmusikalischen. — Sogar Bauernbuben werden der Natur entfremdet. So kam es vor, dass bei einer Aufnahmeprüfung ins Seminar nicht ein Kandidat den Schwarzdorn kannte. Aller Patriotismus ist leeres Geschwätz, solange Mitbürger anderer Weltanschauung als minderwertig betrachtet werden. Völker sind nicht wegen der Untaten anderer Regierungen zu schmähen. Erziehen wir unsere Jungen nicht zu schamloser Kritik! Nebst den angeführten äusserte Siegrist — ein mitfühlender und volksverbundener Lehrer — manch andere prächtige Gedanken.

Herr Hans Mülli, Seminarübungslehrer, Aarau: Lesebuch 7. und 8. Kl. Das Buch will nicht Sprachbuch sein. Es hat die Aufgabe, einer Jugend zu dienen, die an den Toren des Lebens steht, mitten im Ringen und Kämpfen. Es soll sprechen vom Sinn des Lebens, auch vom Ich, von den Menschen, die uns umgeben und unseren Beziehungen zur Umwelt. Es muss den ganzen Menschen erfassen, ihn anregen, seelische Werte vermitteln. Wozu das Rechnen, der gute Ausdruck, wenn es zum Verurteilen und Hassen dient? — Das Lesebuch ist im Getriebe der Schule ein Rad. Der Referent zeigte, wie z. B. das Thema Mutter, Vaterland, usw. in vielen Lesestücken gewollt wiederkehrt. Seien wir uns im Unterricht bewusst: Ins Ewige schauen, gibt Ruhe und Sicherheit.

Lüscher, Sekundarlehrer, Staffelbach: Lesebuch der Sekundarschule. Wir müssen versuchen, den Unterricht mit dem täglichen Leben in Zusammenhang zu bringen. So interessiert er die Schüler. Beim Schüler können wir nicht das Weltbild der Erwachsenen voraussetzen. Wir müssen die Kinder zu vielem Lesen veranlassen. Sodann analysierte der Referent die einzelnen Lesestücke auf ihre Grundgedanken, was eine grosse Arbeit bedingte.

3. Tag. Dr. Wartenweiler: Die Beeinflussung Schulentwachsener. Die staatsbürgerliche Erziehung ist Vorbereitung zum Stimmen und Steuern. Vielfach besteht leider eine missbilligende, ablehnende Haltung der Jugend gegenüber den Aufgaben der Oeffentlichkeit. Wir müssen uns fragen: Welches sind die natürlichen Interessen des Menschen? Wie stellt der Bauer, der Handwerker, der Kaufmann, der Industrielle seine Tätigkeit in den Dienst der Oeffentlichkeit? Hier ist der Ansatzpunkt. Leider werden junge Leute oft bei der ersten Begegnung mit den Funktionären des Staates abgestossen. (Sehr richtig! Wie wird z. B. heute in unserem Kulturkanton Aar-

gau mit einzelnen Steuerpflichtigen verfahren? Beschwerden über Steueransätze vom Jahre 1938 sind z. B. noch nicht einmal von der Bezirkssteuerkommission beantwortet. Ein braver Bürger hat geweint, wie ein Kind, weil er gegen ungerechte Einschätzung nicht aufkommen konnte. Man frage nicht lange nach gewissen Verärgerungen im Volke!) Beginnen wir beim Unterricht nicht mit der Bundesverfassung, sondern nach dem alten meth. Grundsatz: Vom Nähern zum Entfernen. Verweisen wir auf das Positive. Wieviele Prozesse entstanden z. B. früher wegen Landstreitigkeiten. Heute sind sie zufolge der Landvermessung fast verschwunden. Sprechen wir auch von den Leistungen des Staates. Dem jungen Menschen ist Anerkennung nicht zu versagen. Bedenklich ist, dass jeder 8. Schweizer mit einer Ausländerin heiratet. Wohl gibt es auch Ausländer, welche aus Wahl und Drang Schweizer wurden (Dufour, Hr. Zschokke).

Hans Siegrist: Bürgerschulunterricht auf neuzeitlicher Grundlage. Zur Zeit ist dieses Thema im Aargau sehr aktuell, da die Bürgerschule mit Annahme des neuen Schulgesetzes eine Neuorganisation erfährt. Siegrist zeigt anhand von Rekrutenaufsätzen die stilistische Unbeholfenheit vieler Prüflinge. Was ist wichtiger bei der Beurteilung: Inhalt oder Schrift? Zweifellos das erstere. Wir Schweizer können uns nur halten, wenn unsere Volksbildung hoch steht. Schweizerprodukte werden im Ausland, weil Qualitätsarbeit, durchschnittlich mit 10 % mehr bezahlt.

Lektionen von Hr. Siegrist und Rektor Vogel ergänzten an den zwei letzten Kurstagen die Referate in wirkungsvoller Weise.

In Brugg verdankte Lehrer Felber, Kantonalpräsident, und in Aarau im Auftrage des Kantonalvorstandes Lehrer Bitterly das Entgegenkommen der Erziehungsdirektion, sowie die Arbeit der Leitung und der Referenten. Herr Felber hat sich um das Zustandekommen des Kurses sehr bemüht.

## Bücher

*Pädagogik als Erziehungslehre.* Von Lorenz Rogger, Seminardirektor in Hitzkirch. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage des „Grundriss der Pädagogik“. 8<sup>o</sup> (XII und 318 Seiten). Leinen Fr. 6.—. Martinusverlag, Hochdorf 1939.

Der neue, scheinbar tautologische Titel der zweiten Auflage des schon rühmlich bekannten „Grundrisses der Pädagogik“ besteht zu Recht, denn es gibt nicht bald ein Lehrbuch der Pädagogik, das mit sachlicher Vollständigkeit so viel praktische Erziehungsweisheit verbindet wie das Buch Mgr. Roggers. Kapitel für Kapitel will den jungen Lehrer nicht bloss pädagogische